

## Bischof unter Heiden

Wenn der evangelische Bischof Wolfgang Huber heute abend in Basel spricht, interessiert zunächst, wer dem Mann überhaupt noch zuhört. Bischofsworte haben im Osten Berlins nämlich eine miserable Quote.

Berlin/Basel. Im post-sozialistischen Osten Berlins, in den Stadtteilen Marzahn oder Hellersdorf, stellen die evangelischen Christen gerade noch vier Prozent der Bevölkerung. Der Atheismus wurde hier, in der ehemaligen Hauptstadt der DDR, über Jahrzehnte und mit Erfolg gepredigt. In vielen Familien wurde der Unglaube bereits über mehrere Generationen tradiert - der evangelische Bischof von Berlin und Brandenburg ist umgeben von Heiden.

### Vorzüglicher Marketingmann

Vielleicht ist das ja nun aber eine gute Voraussetzung, um über die Beziehung von Recht und Gerechtigkeit zu sprechen in Basel, das ja seinerseits zu den säkularisiertesten Landstrichen der Schweiz zählt. Mit Wolfgang Huber hat die Kirche einen vorzüglichen Marketingmann. Der 56jährige nimmt das Gegenüber ein durch sein gewinnendes Wesen und seine agile Jugendlichkeit. Huber dachte schon vor dreissig Jahren über das Verhältnis zwischen «Kirche und Öffentlichkeit» (so der Titel seiner Habilitationsschrift) nach.

Damals riet der angehende Theologieprofessor der Kirche im Geiste der 68er-Bewegung, sich nicht in weltferner Frömmigkeit einzuigeln, sondern Antworten zu formulieren auf gesellschaftliche und politische Fragen. Die akademische Schrift sollte kein Lippenbekenntnis bleiben. In den frühen 80er Jahren verstrickte sich der Pazifist in einen aufsehenerregenden Disput mit dem damaligen Verteidigungsminister Hans Apel (SPD) über das Konzept der nuklearen Abschreckung.

Über Jahre wirkte Huber als Ethikprofessor in Marburg und Heidelberg. 1993 wurde er zum Bischof, wie der Vorsteher einer Landeskirche in der lutherischen Tradition genannt wird. Auch an der Spitze der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg scheute er sich nicht, politisch Stellung zu beziehen. Er befürwortete das Kirchenasyl ebenso wie die doppelte Staatsbürgerschaft (deren Einführung die christlichen Parteien CDU und CSU gegenwärtig mit allen Mitteln zu verhindern suchen).

### Provokative Forderungen

Jüngst erntete der Kirchenmann empörte Reaktionen, als er anregte, den Ausländeranteil in den einzelnen Stadtteilen Berlins zu begrenzen, um Ghettoisierungstendenzen zu unterbinden (mit einer Quote nicht im Sinn eines Zuzugsverbots, sondern als Richtgrösse für die Stadtplanung). Daneben stritt Huber beherzt für die Interessen der Kirche, die die Inhalte des Ethik- und Religionsunterrichts selber bestimmen und sich nicht, wie in Brandenburg beschlossen, vom Staat vorschreiben lassen wollte. Es spricht für Hubers Toleranz, dass er auch dem Islam dasselbe Recht einräumen wollte (im Rahmen eines Wahlpflichtfachs).

### Früher politische Ambitionen

Im Hinblick auf die Bundestagswahl 1994 strebte der SPD-Parteigänger zunächst ein Parlamentsmandat an. Die politischen Ambitionen wurden dann aber durch das Bischofsamt vereitelt. Der Spross einer Juristenfamilie leitet heute nicht nur eine Landeskirche, er arbeitet zugleich in nationalen wie internationalen Gremien der evangelischen Kirche mit.

Von Benedikt Vogel

Heute abend:

BaZ. Wolfgang Huber spricht heute Dienstagabend (18.15 Uhr, Kollegienhaus Universität Basel, Hörsaal 1) im Rahmen der interdisziplinären Veranstaltungsreihe «Ist der Rechtsstaat auch ein Gerechtigkeitsstaat?». Getragen wird das Seminar von der Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU) der Uni Basel sowie der privaten Forschungsgemeinschaft «Mensch im Recht».